

	Zahl der Tage mit				Häufigkeit der Winde und Kalmen								
	Gewitter	Hagel	Nebel	Sturm	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Kalmen
Jan.	0	0	0	0	1	0	0	0	8	0	3	7	74
Febr.	0	0	2	0	1	4	1	1	6	1	2	2	66
März	0	0	0	0	4	4	0	1	12	0	3	20	49
April	0	0	0	0	1	2	0	2	7	0	4	13	61
Mai	0	0	0	0	2	3	1	1	9	0	2	12	63
Juni	1	0	0	0	2	7	0	0	5	0	2	14	60
Juli	3	0	6	0	1	10	0	0	1	0	3	15	63
Aug.	5	0	1	0	1	3	1	1	2	0	1	16	68
Sept.	0	0	8	0	1	1	0	1	4	0	1	13	69
Okt.	0	0	3	0	2	0	0	0	3	0	1	9	78
Nov.	0	0	0	0	0	0	2	0	3	0	0	10	75
Dec.	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0	0	2	84
Jahr	9	0	20	0	16	34	5	7	67	1	22	133	810

### Erläuterung zu den Illustrationen.

Auch in diesem Jahresberichte wurde bei der Herstellung der Illustrationen durch Autotypie verblieben. Die Clichés wurden von Angerer & Göschl in Wien hergestellt und die Tafeln im k. und k. Militär-geographischen Institute gedruckt.

Auf Tafel I ist eine Ansicht des Nordabsturzes des Hohen Sonnblick's mit dem auf der NW-Seite befindlichen, vielfach zerklüfteten Hängegletscher vom Erfurter Weg zur Goldzecharte aus, gegeben. Tief unten im Thale, zwischen Sonnblick und den Osthängen des Hohen Ahrn<sup>1)</sup>, liegt noch ein Eisrest eines Gletschers, der sich einst an den Hängen erhoben haben und bedeutende Mächtigkeit besessen haben dürfte. Die Aufnahme ist am 8. August 1894 gemacht.

Auf Tafel II sind Wolken über dem Tauernkamme, von Rauris aus, kurz nach Mittag, am 9. Juli 1897 aufgenommen. Der Anfang dieses Monates war durch schönes Wetter ausgezeichnet. An den meisten Tagen war der Sonnblick von Rauris aus am Morgen sichtbar. Gegen 9<sup>h</sup>, oft auch schon früher, begann die Bildung von Wolken, die sich im Laufe des Tages mehr oder weniger verdichteten, im Laufe der Nacht wieder verschwanden. Es sind dies die eigentlichen Schönwetterwolken des Hochgebirges.

### Vereinsnachrichten.

#### General-Versammlung am 19. April 1898.

Der Präsident, Oberst A. v. Obermayer, eröffnet die Sitzung um 7 Uhr Abends im Hörsaale des geographischen Institutes der Wiener Universität, begrüsst die erschienenen Mitglieder und fordert den Kassier, Herrn Dr. St. Kostlivý auf, den Kassabericht zu erstatten.

Die Herren A. v. Obermayer und Dr. R. E. Petermann, welche die Revision der Rechnung vorgenommen haben, bestätigen die Richtigkeit derselben.

Der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie werden zur Fortführung der Beobachtungen auf dem Sonnblick 900 fl. bewilligt und 100 fl. Nominale sind dem Reservefond gutgeschrieben worden.

<sup>1)</sup> Nach der Behauptung A. Schernthanners in Rauris sind aus eben dieser richtigen Benennung die fälschlich gebrauchten Namen Hochnaar und Hoher Aar entstanden.

## Stand der Mitglieder:

	1896	Zuwachs	Abgang durch Tod	Austritt	December 1897
Ehrenmitglieder . . . . .	—	—	—	—	—
Stiftende Mitglieder . . . . .	11	2	—	—	13
Ordentliche Mitglieder . . . . .	455	27	9	14	459
Summe . .	466	29	9	14	472

Leider hat der Verein den Tod mehrerer Mitglieder zu beklagen, und zwar so weit dies zu erheben war, der folgenden:

Adam Josef, Dr. der Medizin in Wien.

Arneth Alfred Ritter v., Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Ehrendoktor der Philosophie, k. u. k. wirklicher Geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Direktor des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, geb. am 10. Juli 1819, gest. am 30. Juli 1897. Einer der hervorragendsten österreichischen Staatsmänner und Geschichtsforscher, der durch die Werke: »Guido Graf Starhemberg«, »Prinz Eugen von Savoyen«, »Kaiserin Maria Theresia«, »Beaumarchais und Sonnenfels«, »Correspondenz des Grafen Mercy mit Maria Theresia«, »Korrespondenz zwischen Kaiser Joseph II. und dem Grossherzog Leopold von Toskana« unvergleichlich werthvolle Beiträge zur Geschichte Oesterreichs im 18. Jahrhundert geliefert und in seinen Memoiren »Aus meinem Leben« zahlreiche Aufschlüsse über die politischen Vorgänge und die gänzliche Veränderung der Wiener Gesellschaft im letzten halben Jahrhundert gegeben hat.

Im Jahre 1848 vom Bezirke Neunkirchen in Niederösterreich in das Frankfurter Parlament gewählt, erregte er durch eine Rede, in welcher er gegen jede Zerreißung des Verbandes Oesterreichs mit Deutschland Protest erhob, Aufsehen, legte im März 1849 sein Mandat nieder, wurde 1861 in den niederösterreichischen Landtag gewählt, später in das Herrenhaus berufen und bewährte sich da als einer der Ersten und Besten, unabhängig, überzeugungstreu, von freiheitlicher Gesinnung, ein vornehmer Altösterreicher in der edelsten Auffassung des Wortes.

Bodirsky Gustav, Oekonomie-Inspektor in Ernstbrunn.

Breitenlohner Dr. Jakob, ausserordentlicher Professor an der Hochschule für Bodenkultur. Es ist ihm in diesen Blättern ein eigener Nachruf gewidmet worden.

Fink August, Banquier in Wolfenbüttel.

Gesselbauer, Dr. Otto, k. k. Notar in Wien.

Martinek Eduard, Fabrikant in Bärn.

Miller, Ritter von Hauenfels Albert, k. k. Professor i. P.

Sohnke, Dr. Leonhard, Professor der Physik an der Technischen Hochschule in München, geb. den 22. Februar 1842, gest. den 1. November 1897. Er veröffentlichte zahlreiche physikalische, vielfach grundlegende Arbeiten insbesondere auf dem Gebiete der Krystallographie und der krystallographischen Optik. Als Professor in Karlsruhe übernahm er 1871 die Oberleitung des meteorologischen Dienstes im Grossherzogthume Baden und führte dort den Wetterprognosen-Dienst ein. Als Professor in Jena stellte er eine sehr beachtenswerthe Theorie des Ursprunges der Gewitterelektricität auf. In München wurde er 1890 zum Vorsitzenden des Vereines für Luftschiffahrt erwählt und nahm lebhaften und erfolgreichen Antheil an den Auffahrten zu wissenschaftlichen Zwecken. Er war ein gewandter Experimentator, ein erfolgreicher Lehrer und ein Mann von selten edlen Charaktereigenschaften.

Volger Georg Heinrich Otto, genannt Senckenberg, Dr. der Philosophie Begründer und Altobmann des 22 Jahre von ihm geleiteten Hochstiftes für Wissenschaft, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt a. M., geb. zu Lüneburg den 30. Januar 1822, gest. auf der Warte Sonnenblick von Sulzbach a. Taunus, den 18. Oktober 1897.

Zum Schlusse glaube ich noch Sr. Excellenz des Statthalters von Salzburg, Grafen Sigismund Thun-Hohenstein, gedenken zu sollen, der am 7. September 1897 verschied und dem wir zu besonderem und aufrichtigem Dank verbunden sind.

Von warmem Interesse für das seiner Verwaltung unterstehende Kronland beseelt, war er unablässig und thatkräftig bemüht, gemeinnützige Unternehmungen zu fördern. So hat er auch, wenngleich nicht Mitglied des Sonnenblickvereines, der Station auf dem Hohen Sonnenblick sein Wohlwollen zugewendet und die direkt an seine Person gerichteten Gesuche der österreichischen meteorologischen Gesellschaft kurz vor seinem Tode in höchst dankenswerther und gewandter Weise gefördert.

Durch Erheben von den Sitzen wird der Trauer für die Dahingeschiedenen Ausdruck gegeben.

Das Jahr 1897 bezeichnet einen Wendepunkt in der Entwicklung der Verhältnisse am Sonnenblick; die seit 1894 angestrebte, im Jahresbericht 1896, S. 27, besprochene Trennung von Wirthschaft und Beobachtung ist im Sommer dieses Jahres durchgeführt worden.

Zu diesem Zwecke wurde ein neues Uebereinkommen mit der Sektion Salzburg und mit dem Central-Ausschusse des deutsch-österreichischen Alpenvereines geschlossen.

Der Centralausschuss subventionirt die meteorologische Beobachtungsstation dadurch, dass alles zur Beheizung nöthige Brennmaterial beigelegt wird. Bisher musste dieses von der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie aus der Subvention des Centralausschusses bestritten werden. Die von P. Lechner angekauften und zum Maschinenhause geschafften Holzvorräthe gehen in diesem Jahre zu Ende und die Beschaffung neuen Heizmaterials wird nunmehr durch die Sektion Salzburg besorgt werden.

Das Beobachterzimmer und die Gelehrtenstube sind der österreichischen meteorologischen Gesellschaft zur ausschliesslichen Benützung zugewiesen; es sind die bezüglichen Inventare aufgenommen und die sehr fühlbaren Mängel derselben ergänzt worden.

Für den Beobachter wurde ein Bedingnisheft aufgestellt, welches dessen Ansprüche und Pflichten präcisirt.

Von den Konkurrenten um den Posten des Sonnenblick-Beobachters wurde Johann Moser aus Heiligen Blut, ein bekannter Glocknerführer, aus dem Grunde angestellt, weil die österreichische meteorologische Gesellschaft dadurch in die Möglichkeit kam, einen in der Gegend Einheimischen zu verwenden, dessen Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen und sonstigen Beziehungen seine Existenz erleichtern.

Moser wurde im Sommer des Jahres 1897 nach Wien berufen, an der Centralanstalt für Meteorologie im Gebrauche der Instrumente unterrichtet und in der zweiten Hälfte des Juli durch Dr. Wilhelm Trabert während etwa drei Wochen in seinen Dienst am Sonnenblick eingeführt. Die von Moser gewünschte Zuthellung des sowohl als Tischler wie auch als Beobachter sehr geschickten Georg Hasenknopf musste leider unterbleiben, da derselbe

durch dringende Arbeiten gebunden war und von seinem Meister nicht entbehrt werden konnte. Erst Ende November konnte Hasenknopf auf den Sonnblick gehen. Die österreichische Gesellschaft für Meteorologie ist diesem Manne für seine werktätige Mithilfe zu besonderem Danke verpflichtet.

Da von dem Eifer und guten Willen Moser's eine befriedigende Führung der Beobachtungen zu erwarten ist, hat die österreichische meteorologische Gesellschaft einen im vorigen Jahre gefassten Beschluss in Ausführung gebracht und durch Errichtung einer Fusstation einem dringend gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Alle diesbezüglichen Bemühungen hatten bisher nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt. Die in den Achtziger-Jahren, unter der Aufsicht Rojacher's, in Kolm angestellten Beobachtungen haben sich nicht frei von Einflüssen erwiesen, welche sie zum Theil zu feineren Untersuchungen unverwendbar machen. Der Versuch, in dem Pfarr- und Schulhause in Bucheben Beobachtungen anstellen zu lassen, führte zu keinem Ergebnisse.

Die durch die Ansiedlung Peter Lechner's im Lehnerhäusl (Bucheben Nr. 49) geschaffene, günstige Gelegenheit ist nunmehr benützt, und dortselbst ein kleines Beobachtungshäuschen errichtet worden, welches mit registrirenden Instrumenten ausgerüstet ist.

Zugleich wurde bei P. Lechner eine Telephonstation errichtet, um denselben mit dem Sonnblick und mit Rauris zu verbinden. Es ist dies schon aus dem Grunde dringend geboten, weil die Uhren der registrirenden Apparate am Sonnblick und im Lehnerhäusl möglichst gleichmässig gehen oder doch stets miteinander verglichen werden müssen.

Vom Jänner 1898 an werden daher Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel, im Lehnerhäusl und bei Schernthanner in Rauris angestellt werden.

Die Einrichtung von Beobachtungen im Möllthale ist gleichfalls in Erwägung gezogen werden.

Leider war es der österreichischen meteorologischen Gesellschaft nicht möglich, der Frau Josepha Lechner die Koncession zum Betriebe eines Gastgewerbes zu beschaffen. Trotzdem die Goldberg-Gewerkschaft und die österreichische meteorologische Gesellschaft für sie eintraten, die Lage des Hauses an einer sehr schlechten, steil ansteigenden Strasse, am Karrenwege in's Krummelthal, beiderseits durch längere, lawinengefährliche Strecken von anderen Gasthäusern getrennt, für ein Unterkunfthaus wie geschaffen ist und sich daselbst auch ein Stall für Pferde befindet, hat die Gemeinde Bucheben dagegen Einsprache erhoben, und demgemäss erfolgte die Abweisung des Gesuches bei der Bezirkshauptmannschaft Zell am See und des Rekurses bei der Landesregierung.

Im Jahre 1897 hatte die kaiserliche Akademie der Wissenschaften aus dem Treitlfonde zum Ankaufe und zur zweckmässigen Aufstellung eines für Gipfelaufstellungen konstruirten Anemometers am Sonnblicke die angesprochene Summe bewilligt, die nach dem im Jahresbericht für 1895, S. 25 u. ff., dargelegten Projekte präliminirt war und dafür auch ausgereicht hätte.

Die Ausführung dieses, von einem Architekten und einem in alpinen Kreisen wohl bekannten, renommirten Ingenieur entworfenen und begutachteten Projektes wollte die österreichische meteorologische Gesellschaft einem koncessionirten Baumeister übertragen.

Der Konkurs war schon ausgeschrieben, als die Sektion Rauris des Deutschen und österreichischen Alpenvereines gegen dieses Projekt Bedenken erhob, ein anderes von W. v. Arlt herrührendes Projekt vorschlug und die

österreichische meteorologische Gesellschaft aufforderte, hiezu beizutragen. Das Arlt'sche Projekt bestand aus einem steinernen Unterbau, einem achteckigen, den Thurm umschliessenden Salon und darüber befindlichen Schlafstellen mit einer Plattform am Dache. Wegen des, wie sich später herausstellte, nicht sichergestellten und auch gar nicht zu erwerbenden Baugrundes war dieses Projekt von vornherein eigentlich gegenstandslos.

Da die Leitung der Sektion Salzburg sich den Anschauungen der Sektion Rauris anschloss, liess die österreichische meteorologische Gesellschaft auf Vorschlag Hann's ein anderes Projekt ausarbeiten, bei welchem auch auf eine den neuesten Anschauungen Rechnung tragende Aufstellung Rücksicht genommen war.

Es geschah dies auch aus dem Grunde, weil die kaiserliche Akademie der Wissenschaften bei der, während der obigen Unterhandlungen erfolgten Widmung des Betrages aus dem Treitlfonde, ausdrücklich die zweckmässige Aufstellung des Anemometers hervorgehoben hatte.

Dieses Projekt wurde in höchst dankenswerthem Entgegenkommen von Herrn Direktor Karl Mayer der böhmisch-mährischen Maschinenfabrik, der auch Mitglied des Sonnblickvereines ist, sammt dem Kostenvoranschlag ausgearbeitet. Der Herr Direktor kennt die Verhältnisse am Sonnblick aus eigener Anschauung und war dadurch in der Lage, nach den zugesandten Angaben eine zweckmässige Disposition der Konstruktion zu treffen. Unter seiner Leitung wurde übrigens auch die 60 *m* hohe Petřin-Warte bei Prag in Eisenkonstruktion hergestellt. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass da für den Sonnblick etwas Mustergiltiges und geradezu Sehenswerthes hergestellt worden, ja 'sozusagen eine Type für derlei Anemometer-Aufstellungen zu Stande gekommen wäre.

Die in sich selbst stehende Eisenkonstruktion sollte um den steinernen Thurm herum aufgeführt werden, welcher nach Abtragung des jetzigen Anemometer-Gehäuses, am oberen Ende, d. i. in 8 *m* Höhe über dem Baugrunde, mit einer Plattform abgedeckt worden wäre, an welche sich je eine Nord- und Südgalerie angliedern.

Ueber diese untere Plattform hätte sich die Eisenkonstruktion noch 4.5 *m* erhoben und am oberen Ende eine zweite, quadratische Plattform von 2.5 *m* Seitenlänge getragen. Auf dieser wäre das Robinson'sche Anemometer so aufgestellt worden, dass sich das Schalenkreuz 15 *m* über dem Bauhorizonte und 8.7 *m* über dem Dache befunden hätte.

Beide Plattformen würden sich zur Aufstellung von Instrumenten, die nicht absolut feststehen müssen, z. B. von Vergleichsanemometern verschiedener Konstruktion, sehr gut geeignet haben.

Durch aussen angebrachte, eiserne Stiegen wären die untere Plattform, durch eine innerhalb der Eisenkonstruktion befindliche Stiege die obere Plattform zugänglich gewesen.

Zwischen den beiden Plattformen sollte der Wind freien Durchtritt haben. Eine grössere Erhöhung als 4.5 *m* hätte wahrscheinlich noch besser entsprochen, aber auch das Materialgewicht und die Transportkosten erheblich vermehrt. Durch die gewählte Aufstellungsart wäre die ablenkende Wirkung des Hauses auf den Wind jedenfalls zum grössten Theile beseitigt worden. Ob dies am Sonnblick auch bezüglich der am Nordabsturze aufsteigenden Winde möglich ist, lässt sich ohne Weiteres nicht entscheiden. Jedenfalls wäre Gelegenheit gewesen, den jetzigen Zustand wesentlich zu verbessern.

Der Blitzableiter sollte mit der an der Erdleitung befindlichen Eisenkonstruktion leitend verbunden sein. Die exponirte Lage der oberen Plattform hätte gefahrlos zu allerlei Versuchen über die atmosphärische Elektrizität, wie z. B. eines unterbrochenen Blitzableiters, Gelegenheit gegeben. Zu Zeiten von Elmsfeuern, auch bei Tage, wären zwischen den Kugeln desselben Funkenströme atmosphärischer Elektrizität übergegangen. Auch der von Franklin angegebene und von Beccaria wiederholte Versuch der Einschaltung eines elektrischen Lätwerkes hätte angestellt werden können und den abnormalen, elektrischen Zustand der Atmosphäre erkennen lassen.

Zur Bestreitung der Kosten dieses Projektes hätten 2000 fl. auf die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bewilligte Summe aufgezahlt werden müssen. Es wurde hiebei auf den Reservefond des Sonnblickvereines gerechnet. Die Höhe dieser Summe ist besonders durch die Transportkosten bedingt, denn der von der Goldberg-Gesellschaft abgebrochene Aufzug, dessen Beschreibung und Abbildung im 3. Jahresberichte (1895) gegeben wurde, steht nicht mehr zur Verfügung, ja derselbe kann auch kaum wieder hergerichtet werden, da das Maschinhaus weggesprengt wurde. Ein neuer Weg, welcher den Transport mit Karren ermöglichen würde, ist nicht angelegt worden, es besteht nur der alte, steile, verwaarloste Steig zum Neubau, und ein etwas besserer, nur für Fussgänger praktikabler Weg zum Maschinhaus.

Der Widerspruch, den die österreichische meteorologische Gesellschaft bei diesem ihrem Unternehmen gefunden hat, die Transportschwierigkeiten, die sonst in jeder Beziehung sehr ungünstig liegenden Verhältnisse in der Rauris, und der Umstand, dass in diesem Jahre ein neuer Beobachter angestellt wurde, der doch erst erprobt werden muss, haben die österreichische meteorologische Gesellschaft bewogen, angesichts der bedeutenden in Frage kommenden Geldbeträge, die Ausführung ihres Projektes und die so wünschenswerthen Verbesserungen in der Aufstellung der Instrumente bis zur Klärung der Verhältnisse zu verschieben.

Die Telephonleitung wurde im Jahre 1897, wie in den früheren Jahren, durch den Mechaniker Mathias Gruber in Lend zu besonderer Zufriedenheit der österreichischen meteorologischen Gesellschaft verwaltet.

Das Aufziehen des verzinkten 4 mm Eisendrahtes wurde heuer fortgesetzt. Von dem minderwerthigen 1892, nicht aus den Vorräthen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft herrührenden Siliciumbronzedrahte ist nichts mehr in Verwendung.

Die Numerirung der Telephonsäulen wurde in diesem Jahre von Rauris bis Kolm vollständig durchgeführt und der Verlauf der Leitung, mit den wichtigsten Säulenummern, in eine photographische Kopie der Originalaufnahme-sektion eingetragen. Es stehen hienach im Thale 485 Telephonsäulen.

Auch sonst wurde ein vollständiges Inventar der Telephonanlage aufgestellt, so dass die ganze Anlage in einer zuvor nie bestandenen, ordnungsmässigen Verwaltung steht, die sich vom nächsten Jahr an beträchtlich billiger stellen dürfte.

Da die Bemühungen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft, in der Telephonangelegenheit klare Verhältnisse zu schaffen und die Interessenten zu Beiträgen zu veranlassen, in der Rauris zum Theil ignorirt werden, ja, es sogar scheint, als ob insbesondere die bäuerliche Bevölkerung in dieser Angelegenheit übel berathen wäre, hat die österreichische meteorologische Gesellschaft beim hohen k. k. Handels-Ministerium entweder um die Neuregelung

des Telephonbetriebes oder um die Verstaatlichung der Linie angesucht. Da in der Rauris mehrere Telephonconcessionen bestehen, die in nicht einfacher Weise miteinander zusammenhängen, verzögert sich die Entscheidung trotz der wohlwollenden Zusicherung Sr. Excellenz des früheren Handelsministers Baron Glanz und des Herrn Sektionschefs Neubauer einigermaßen. Es ist aber zu hoffen, dass im Jahre 1898 die Entscheidungen getroffen werden dürften. Die der Goldberg-Gewerkschaft Kolm-Saigurn gewährte Zuspaltung eines Drahtes zwischen der Grube Neubau und dem Werkhause in Kolm hat durch den Umstand zu fortwährenden Störungen Veranlassung gegeben, dass bei den grossen Spannweiten die Telephondrähte in Berührung kamen.

Durch Vermittlung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Sigismund Thun-Hohenstein ist die Goldberg-Gewerkschaft veranlasst worden, an jenen Stellen, wo die Drähte über Abhänge herabgespannt sind, ihren Draht auf eigenen Säulen zu führen und sonst, wo es anging, zur Verminderung grosser Spannweiten Säulen zwischen zu setzen. Es wurden dazu die Säulen benützt, welche zur Leitung zum Knappenhause gedient hatten und die durch den Ausschluss des Knappenhauses verfügbar sind. Klagen über Störungen des Betriebes aus der vorbezeichneten Ursache sind heuer nicht vorgekommen.

Einen Beitrag zur Erhaltung der Telephonleitung hat die Goldberg-Gewerkschaft trotz mehrfacher Zuschriften nicht geleistet, im Gegentheile stets neue, ganz unbegründete Forderungen gestellt.

In dem diesjährigen Jahresberichte ist dem Professor Dr. Jakob Breitenlohner, der die ersten Verhandlungen mit Rojacher wegen des Sonnblickbaues führte, ein Nachruf gewidmet. Damit ist ein Rückblick auf die bestanden und ein Hinweis auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Kolm verbunden. Die Publikationen Breitenlohner's bieten durch ihre plastischen Beschreibungen dem Naturfreunde reiche Anregung.

Die dankenswerthen Bemühungen des Centralausschusses des Deutschen und österreichischen Alpenvereines und das Entgegenkommen der Sektion Salzburg haben der österreichischen meteorologischen Gesellschaft die Trennung der Beobachtung und Wirthschaft, und damit die Aussicht auf eine Verbesserung in den Beobachtungen und den sonstigen Verhältnissen gebracht.

Das höchst wünschenswerthe, gute Einvernehmen zwischen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft und der Sektion Salzburg des Deutschen und österreichischen Alpenvereines ist durch den Abschluss dieses Uebereinkommens wesentlich gefördert worden.

Leider musste eine Reihe von Angelegenheiten unerledigt bleiben und eine Menge Arbeit hat sich an einem zähen, unkontrollirbaren Widerstand erschöpft. Möge allen Jenen, welche sich berufen glauben, die Anordnungen der österr. meteorologischen Gesellschaft abfällig zu behandeln, ein auch sonst recht beachtenswerthes Wort Rojacher's: »Daher reden is leicht, aber thoan, dös probirns amol« vorgehalten werden.

Die österreichische meteorologische Gesellschaft muss sich indessen begnügen, das Bestehende auf den früheren Stand zu bringen und durch kleinere Maassnahmen, wie die Errichtung von Fussstationen, die Bedeutung und Verwendbarkeit der Beobachtungsreihe zu erhöhen. Für hochfliegende Pläne gilt der im Salzburgischen gebräuchliche Gruss: »Zeit lassen!« Indem wir im Fortschreiten ein etwas langsames Tempo einschlagen, erreichen wir hoffentlich vortheilhaftere Ausnützung unserer Mittel. Möge uns die werktthätige Antheilnahme unserer Mitglieder erhalten bleiben!